

Protokoll
Beirat für Kinderinteressen

Datum: Dienstag, 22. August 2017 , 18:00 – 20:00 Uhr
Ort: Quartierstreff Rosenplatz, Iburger Straße 24-26, 49082 Osnabrück

Anwesende

siehe Anhang

Sitzungsleitung

Frau Rogalla, Vorsitzende des Beirates für Kinderinteressen

Tagesordnung:

1. Feststellung der Ordnungsgemäßheit der Ladung und der Anwesenheit der stimmberechtigten Mitglieder
2. Genehmigung des Protokolls über die Sitzung vom 04. April 2017
3. Vorstellung der Quartiersarbeit und Jugendsozialarbeit im Quartier Rosenplatz (Bericht der Verwaltung)
4. Bezahlbarer Wohnraum für Familien in Osnabrück (Bericht der Verwaltung)
5. Mitteilungen der Verwaltung
 - 8-Jahres-Plan für städtische Sanierungsmaßnahmen
 - Rückblick Ferienpassprogramm 2017
 - Weltkindertag 2017
6. Anfragen und Mitteilungen aus dem Beirat
 - Runder Tisch Kinderarmut
7. Verschiedenes

TOP 1 Feststellung der Ordnungsgemäßheit der Ladung und der Anwesenheit der stimmberechtigten Mitglieder

Frau Rogalla begrüßt die Mitglieder und die Gäste.

Es wird festgestellt, dass ordnungsgemäß geladen wurde und 8 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls über die Sitzung vom 04. April 2017

Das Protokoll vom 04. April 2017 wird genehmigt.

TOP 3 Vorstellung der Quartiersarbeit und Jugendsozialarbeit im Quartier Rosenplatz (Bericht der Verwaltung)

Frau Rogalla übergibt das Wort an Detlef Strüben, Teamleiter Mobile Jugendarbeit, Streetwork und Quartiersarbeit. Herr Strüben bedankt sich für das Interesse und stellt sich und die anwesenden Mitarbeiter*innen Marco Brockmann und Marie Wulff (Mobile Jugendarbeit/Streetwork) vor. Herr Strüben berichtet, dass der Quartierstreff Rosenplatz seit Mai 2015 besteht. Wie auch beim Quartierstreff Dodesheide-Ost ist Ziel der Einrichtung die Verbesserung der sozialen Teilhabe und der beruflichen Integration von sozial benachteiligten und bildungsfernen jungen Menschen aus dem jeweiligen Quartier. Zur Errei-

Protokoll Beirat für Kinderinteressen

chung der Ziele werden - unterstützt durch eine intensive aufsuchende Arbeit im Quartier - verschiedene Methoden angewandt

- Mobile Jugendarbeit / Streetwork (Geh – Struktur)
- Bedürfnisorientierte Freizeit- und Bildungsangebote
- Quartiersarbeit, Netzwerkarbeit
- Niedrigschwellige Beratung
- Case Management

Hintergrund für die Einrichtung der Beratungsstellen ist das Bundesprogramm Jugend stärken im Quartier, das die soziale und berufliche Integration von benachteiligten Jugendlichen in ausgewiesenen Fördergebieten (z. B. soziale Brennpunkte oder Soziale Stadt) finanziell fördert. Bedingung für die Förderung sind entsprechende Fallzahlen, die nach Ablauf des Förderzeitraums erreicht sein müssen. Demnach müssen bis Ende 2018 insgesamt 280 auf den einzelnen Fall zugeschnittene Hilfeleistungen erbracht worden sein. Detlef Strüben ist aber davon überzeugt, dass es kein Problem sein wird, diese Erfolgsquote zu erfüllen, da am Rosenplatz zum jetzigen Zeitpunkt bereits 170 Fälle dokumentiert sind, im Quartier Dodesheide-Ost 65 Fälle.

Seit dem regulären Ende des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ im Juni 2016 werden die wesentlichen Aufgaben im Quartier Rosenplatz im Rahmen einer abgestimmten und koordinierten Aufteilung zwischen dem Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink, Streetwork/Mobile Jugendarbeit und dem Projekt „Jugend stärken im Quartier“ durchgeführt. So wurde das Quartier Rosenplatz 2016 erstmalig als eigenständiger Standort im Osnabrücker Ferienpass aufgenommen. In diesem Jahr wurden dort etwa 100 kostenlose Ferienpässe ausgegeben. Die Organisation von Familientagesfahrten, Sportveranstaltungen, Stadtteilstunden wie „Lichter in den Höfen“ (am 30. September 2017) gehören ebenso zu den Aufgaben wie die Netzwerkarbeit und die Teilnahme am Runden Tisch Schölerberg.

Frau Rogalla möchte wissen, ob es zutrifft, dass der Quartierstreff nicht nur Jugendliche im Blick hat und wie es mit der Wohnungsnot im Quartier aussieht. Herr Brockmann antwortet, dass etwa zwei Veranstaltungen im Jahr für alle Bürger*innen im Stadtteil angeboten werden und dass insbesondere viele junge Flüchtlinge Wohnungen suchen.

Frau Lampert-Hodgson und Frau Stahmann fragen, ob Jugendliche auch an andere Träger, z. B. die AWO, vermittelt werden. Herr Brockmann bestätigt das.

Herr Strüben ergänzt, dass die elektronischen Fallzahlen von der Bafza eingesehen und kontrolliert werden, wobei nicht jede Beratung, die in Anspruch genommen wird, auch als Fall zählt.

Herr Weisleder merkt an, dass sich das Modell bewährt hat und dass es wünschenswert wäre, wenn es auch auf andere Stadtteile mit problematischer Sozialstruktur (Schinkel und Eversburg) übertragen werden könnte.

Herr Klein stimmt dem zu. Hilfreich für die Realisierung wäre wenn auch dafür Fördermittel eingeworben werden könnten.

Frau Stahmann möchte wissen, wie viele Fälle von Jugend stärken im Quartier abgearbeitet werden können. Herr Brockmann antwortet, dass bei der intensivpädagogischen Betreuung die Grenze bei etwa 5 – 6 Jugendlichen liegt.

Protokoll Beirat für Kinderinteressen

Frau Lampert-Hodgson fragt, ob es auch eine Vernetzung mit den Schulen im Quartier gibt. Dies wird verneint, da es nur eine Grundschule im Bereich Rosenplatz gibt. Darüber hinaus ist der Förderbedarf von Schüler*innen Aufgabe vom Team Übergang Schule-Beruf.

Herr Weisleder merkt an, dass die Räumlichkeiten als Anlaufstelle im Quartier Rosenplatz optimaler sind, als beim Quartierstreff Dodesheide, wo die Wohnungsbaugesellschaft Vonovia für die Quartiersarbeit kostenlos eine Wohnung zur Verfügung stellt. Die Räumlichkeiten liegen etwas versteckt, aber mitten im Wohngebiet. Das Quartier ist geprägt von jungen Familien und Flüchtlingen durch den Zuzug in die Limbergkaserne.

Frau Rogalla bedankt sich für die Ausführungen.

TOP 4 Bezahlbarer Wohnraum für Familien in Osnabrück (Bericht der Verwaltung)

Frau Rogalla berichtet aus dem Bereich ambulante Hilfen beim Sozialdienst Katholischer Frauen, dass bezahlbarer Wohnraum mittlerweile zu einem der dringendsten Themen geworden ist. Die Familien leben zum Teil in desolaten Wohnverhältnissen und die Wohnungssuche nimmt viel Betreuungszeit in Anspruch. Sie begrüßt Frau Volk, Fachdienstleiterin Zentrale Aufgaben des Fachbereiches Städtebau, die zu dem Thema referieren wird.

Frau Volk bedankt sich für die Einladung und begrüßt die Anwesenden. Zunächst stellt Frau Volk fest, dass Wohnungsbau und Bezahlbares Wohnen umfangreiche Themenbereiche mit vielen Beteiligten sind, die Wohnbauförderung im Fachbereich Städtebau sei darin nur ein Teilbereich. Der sogenannte Soziale Wohnungsbau ist seit 2006 reines Länderthema. Das Land Niedersachsen fördert weiterhin schwerpunktmäßig sozial schwache Familien; zusätzlich richtet sich das städtische Programm insbesondere an die Adresse der „Durchschnittsverdiener“. So können beispielsweise Familien und Alleinerziehende mit einem Kind unter 16 Jahren 10 Jahre lang einen Zuschuss für ein Baudarlehn erhalten, wenn sie in Osnabrück selbst genutztes Wohneigentum bauen oder kaufen. Anträge sind an den Fachbereich Städtebau, Fachdienst Wohnbauförderung, zu richten.

Die Wohnraumförderung sieht sich zunehmenden Herausforderungen gegenüber. Dazu zählen demographische und soziale Entwicklungen, mehr Single-Haushalte, neue Wohnwünsche, Energiekosten, steigende Baukosten u.v.m. Erschwerend kommt hinzu, dass der sozialgebundene Mietwohnraum abnimmt, da Mietpreisbindungen aus alten Förderprogrammen sukzessive auslaufen. Frau Volk prognostiziert, dass sich die Zahl der Sozialwohnungen in Osnabrück von 2.068 im Jahr 2013 bis ins Jahr 2020 halbieren würde, wenn nicht haben werde die Stadt nun ein Maßnahmenpaket beschlossen hätte, um gegenzusteuern. .

Deshalb wurde die Verwaltung im Jahr 2013 aufgefordert, ein Handlungskonzept für bezahlbaren Wohnraum zu erstellen. Herausgekommen ist das 2015 abgeschlossene Wohnraumversorgungskonzept und das im Juni 2016 vom Rat beschlossene 10-Punkte-Handlungsprogramm für bezahlbaren Wohnraum (s. Anlage). Außerdem sollen bis 2020 mindestens 2500 bis 3000 neue Wohneinheiten durch die Schaffung von Planungsrecht entstehen. Eine bezahlbare Wohnraumversorgung ist eines der 8 Strategischen Ziele der Stadt Osnabrück 2016-2020.

Frau Lampert-Hodgson möchte wissen, ob es Zahlen zum Leerstand gibt. Frau Volk antwortet, dass laut Zensus 2011 der Leerstand unter 3 % beziffert wird. Frau Thiele (Vonovia) gibt an, dass der Leerstand bei der Vonovia derzeit sogar unter 2 % liegt.

Herr Klein merkt an, dass ein Leerstand nicht immer zu erkennen ist, wie ein Beispiel in der Herderstraße belegt. Dort sei die Besitzerin nicht bereit, ihr ungenutztes Wohneigentum zu beleben. Er bedauert,

Protokoll Beirat für Kinderinteressen

dass ein Beschluss zur Neugründung einer städtischen Wohnungsbaugesellschaft in der letzten Ratsperiode rückgängig gemacht wurde. Es stelle sich die Frage, wo neuer Wohnraum herkommen soll. Derzeit gäbe es etwa 2000 ungenutzte Flächen, aber die Eigentümer wollen nicht bauen. Auch der Versuch, im Mai des Jahres im Rat eine verbindliche Quote an Sozialwohnungen für Investoren zu beschließen, scheiterte, da sich die Fraktionen nicht auf die Höhe der Quoten einigen konnten.

Frau Lampert-Hodgson bekräftigt, dass bezahlbarer Wohnraum für Normalverdienende kaum noch zu leisten ist. Sie sieht hier dringenden Handlungsbedarf seitens der Politik.

Frau Rogalla merkt an, dass die Mieten in den letzten Jahren so extrem gestiegen sind, dass sie vom Jobcenter kaum noch zu finanzieren (5,50 €/m²) sind.

Frau Stahmeyer weiß aus Erfahrung als Wohnungscoach, dass es für viele Familien enorm schwierig ist, eine adäquate Wohnung zu finden. Aufgrund des geringen Einkommens wohnen viele Familien in zu kleinen Wohnungen. Besondere Problematiken (Verschuldungen o. ä.) in den Familien erschweren die Wohnungssuche. Darüber hinaus seien ausreichend große und bezahlbare Wohnungen häufig in einem schlechten Zustand und würden sogar mit Schimmelbefall angeboten. Sie begrüßt die vom Jobcenter herausgegebenen Gutscheine für ein Wohnungscoaching, denn ansonsten hätten viele Familien gar keine Chance auf dem Wohnungsmarkt.

Frau Thiele merkt an, dass Sprachbarrieren bei Vermietungen auch ein Problem sind. Sie möchte wissen, ob Frau Stahmeyer die Familien auch bei Wohnungsbesichtigungen begleitet. Frau Stahmeyer bestätigt das.

Herr Klein beklagt die Gentrifizierung einzelner Wohnviertel in Osnabrück und nennt als Beispiel den Bereich Herderstraße im Katharinviertel. Günstige Wohnungen werden saniert bzw. modernisiert und dann teuer weitervermietet. Auch am Jahnplatz sind teure neue Wohneinheiten statt bezahlbare Wohnungen entstanden.

Frau Rogalla möchte von Frau Thiele wissen, wie viele Bewerber auf eine Wohnung kommen. Frau Thiele antwortet, dass sich Mietsuchende über das Internet bewerben. Die Vonovia vereinbart mit bis zu fünf Bewerbern einen Besichtigungstermin und verschickt anschließend maximal drei Mietverträge ohne Gewähr. Wer von den Bewerbern zuerst die erforderlichen Unterlagen einreicht, bekommt den Zuschlag. Es komme aber auch durchaus vor, dass Bewerber trotz eines Termins nicht zur Wohnungsbesichtigung erscheinen.

Frau Stahmann merkt an, dass die Vermittlung von Wohnungen bei der Vonovia schwieriger geworden ist, seit diese zentral von Bochum aus erfolgt. Es gäbe seitdem keine Sachbearbeiter mehr vor Ort, die sie ansprechen kann, wenn sie eine Familie vermitteln will.

Frau Volk merkt an, dass die meisten Wohnungen nicht den großen Gesellschaften bzw. Genossenschaften gehören. Sie spielen im Mietwohnungsmarkt durchaus eine Rolle. Laut Zahlen des Zensus sind in Osnabrück aber rund 90 % aller Gebäude mit Wohnraum im Eigentum von Privatpersonen oder Eigentümergemeinschaften. Aus ihrer Sicht sind Angebote sowohl für untere als auch für mittlere Einkommen erforderlich. Vor allem kleine Wohnungen bis 50 qm werden gesucht, hier konkurrieren die verschiedensten Nachfragergruppen (Singles, Studenten, alte Menschen).

Herr Brockmann fragt, welche Kriterien es gibt, wann ein Raum als Wohnraum vermietet werden darf. Frau Volk antwortet, dass für diese Prüfung das Bauordnungsamt zuständig ist, da dies eine ordnungsrechtliche Frage ist.

Protokoll Beirat für Kinderinteressen

Frau Rogalla merkt an, dass früher etwa 30 % des Einkommens für Miete ausgegeben wurde. Heute seien es eher 50 % des Einkommens. Mieten seien extrem gestiegen.

Frau Lampert-Hodgson stellt fest, dass Familien zunehmend an die städtischen Randbereiche gedrängt werden und/oder Abstriche in der Wohnqualität machen müssten, z. B. Wohnung ohne Balkon oder an Hauptverkehrsstraßen. Wenn alle Kinder aus der Stadt gedrängt würden, wären in der Stadt auch keine Spielplätze mehr erforderlich.

Frau Budke weiß für den Bereich Schölerberg zu berichten, dass sobald das dritte Kind kommt, die Wohnungen zu klein sind und der Stadtteil u. U. verlassen werden muss.

Herr Brockmann ergänzt, dass zwar Eigenheime mit Erbpacht am Schölerberg frei werden, die Erbpacht aber erheblich (bis zu 3000 Euro pro Jahr) angestiegen sei.

Herr Weisleder berichtet, dass es kein Problem war, Räume für den Quartierstreff Rosenplatz zu finden. Gewerbliche Räume scheinen im Bereich Iburger Straße / Meller Straße durchaus ausreichend vorhanden zu sein. Vielleicht könne man diese als Wohnraum nutzen. Laut Frau Volk sollen mit den weiteren Punkten des Handlungsprogramms Bezahlbarer Wohnraum noch mehr Ideen umgesetzt werden, darunter eine Koordinierungsstelle, die sich konkret mit Einzelfällen (auch zur Nutzung von Leerständen) beschäftigen könnte.

Es taucht erneut die Frage auf, warum keine neue Wohnungsbaugesellschaft gegründet wird.

Herr Klein wiederholt, dass es im Rat derzeit keine Mehrheit für eine neue Wohnungsbaugesellschaft gibt. Der Prüfauftrag wurde wie bereits erwähnt seinerzeit zurückgenommen.

Herr Weisleder bedauert aus Sicht der Jugendhilfe die Ideologisierung der Probleme auf dem Wohnungsmarkt.

Frau Lampert-Hodgson hofft, in dieser Sache zukünftig mit allen Parteien im Rat an einem Strang zu ziehen und nach Lösungen zu suchen.

TOP 5 Mitteilungen der Verwaltung

Plan für städtische Sanierungsmaßnahmen

Herr Weisleder berichtet, dass die städtischen Sanierungsbedarfe systematisch angegangen werden sollen. Alle Fachbereiche haben ihre Investitionsaufgaben im Hoch- und Tiefbau ermittelt, die zu einem 8-Jahres-Plan zusammengetragen wurden. In einem zweiten Schritt wird nun eine Priorisierung seitens der Verwaltung abgestimmt, die abschließend politisch beraten und beschlossen wird. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf mehrere Hundertmillionen Euro, davon entfallen rd. 200 Millionen Euro allein auf die Sanierung der Schulen.

Rückblick Ferienpassprogramm 2017

Herr Weisleder berichtet, dass der Ferienpass 2017 was die Verkaufszahlen angeht im mittleren Bereich liegt. Das sei dem durchwachsenen Wetter geschuldet. Es wurden insgesamt rd. 7500 Pässe ausgegeben, davon rd. 3.000 kostenlos. Die Badnutzungen über den Ferienpass seien gesunken.

Protokoll Beirat für Kinderinteressen

Laut Frau Budke könnte das daran liegen, dass viele Eltern selbst nicht schwimmen können und deshalb auch nicht mit ihren Kindern das Schwimmbad besuchen. Auch viele Kinder im Grundschulalter könnten nicht schwimmen.

Herr Assmann möchte wissen, ob auch in diesem Jahr wieder Hausverbote in den Bädern ausgesprochen wurden. Herr Weisleder kann die Frage nicht beantworten, da er darüber keine Informationen hat.

Es wird kritisch angemerkt, dass Eltern den vollen Eintrittspreis zahlen müssten - trotz Ferienpass der Kinder. Herr Weisleder erläutert, dass die Stadt Osnabrück in diesem Jahr 39.000 Euro für die Badnutzung im Ferienpass an die Stadtwerke zahlt. Nächstes Jahr werden es 41.000 Euro sein.

Frau Budke regt an, dass zumindest eine Betreuungsperson für Ferienpasskinder kostenlosen Eintritt in die Bäder erhalten sollte.

Weltkindertag 2017

Herr Weisleder informiert darüber, dass das Spielefest zum Weltkindertag wegen der Bundestagswahl von Sonntag, 24. September, auf Sonntag, 1. Oktober, verschoben wurde.

TOP 5 Anfragen und Mitteilungen aus dem Beirat

Runder Tisch Kinderarmut

Frau Rogalla berichtet, dass sie an der letzten Sitzung des Runden Tisches Kinderarmut teilgenommen hat. Der Beirat wird nun zukünftig als Mitglied eingeladen. Die nächste Sitzung findet statt am 30. August 2017. Wenn jemand als Vertretung des Beirates an der Sitzung teilnehmen möchte, möge sich an das Kinder- und Jugendbüro wenden.

TOP 6 Verschiedenes

Frau Budke vom Runden Tisch Schölerberg berichtet, dass sich der Stadtteil Schölerberg/Fledder in den letzten Jahren durch den Zuzug von Familien verschiedener Kulturen demographisch verändert hat. Im Bereich Meller Straße beispielsweise seien sehr viele bulgarische Familien zugezogen und die Zahl der im Stadtteil lebenden Kinder und Jugendlichen insgesamt hätte stark zugenommen. Vor dem Hintergrund dieser demographischen Entwicklung regt sie an, das Spielplatzkonzept zu überprüfen und geplante Maßnahmen an die aktuellen Entwicklungen anzupassen.

Weiterhin beklagt sie, dass die Stadtteile Schölerberg/Fledder in Bezug auf die Schullandschaft etwas abgehängt wurden. Eine dritte Gesamtschule für den Bereich Nahne/Kalkhügel//Schölerberg/Fledder/Sutthausen/Voxtrup im Süden der Stadt ist offenbar für den Standort Käthe-Kollwitz-Schule momentan kein Thema, da die Schule u.a. für Wohnraumprojekte und als Ausweichquartier für andere Schulen im Gespräch sein soll. Aktuell hat der Stadtelternrat die Käthe-Kollwitz-Schule wieder als möglichen Standort für eine dritte Gesamtschule in Osnabrück aufgenommen.

Außerdem wünscht sie sich eine fachliche Unterstützung und Begleitung des Stadtschülerrates, damit die nachhaltige Beteiligung von Schülerinnen und Schülern gewährleistet bzw. gefördert wird.

Frau Rogalla beendet die Sitzung um 20:00 Uhr.

Protokoll
Beirat für Kinderinteressen

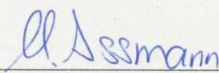
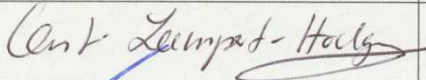


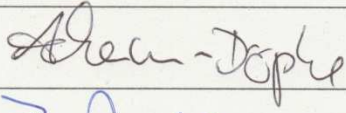
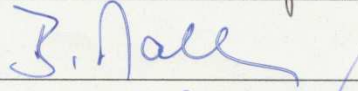
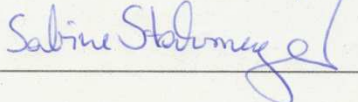
Die nächste Sitzung findet statt am 17. Oktober 2017. Der Ort wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgeben (*die Sitzung wurde verschoben auf Dienstag, 28. November 2017, Anm. d. Verf.*).

Karin Wank
Kinder- und Jugendbüro

Anlagen
Beirat für Kinderinteressen


Beirat für Kinderinteressen			
TeilnehmerInnen an der Sitzung			
am	im	Beginn	Ende
22.08.17	Quartierstreff Rosenplatz	18:00 Uhr	20:00 Uhr

Stimmberechtigte Mitglieder

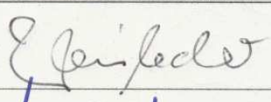
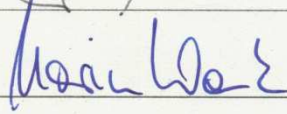
Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Max Assmann CDU			
Iris Jakob-Elshoff BOB			
Kerstin Lampert-Hodgson SPD			
Thomas Klein Bündnis90/Die Grünen			
Tanja Figlus FDP			
Claudia Imig Gruppe UWG/Piraten			
Christa Westerwiede-Barros Die Linke			
Gudrun Schröder Kindertagesstätten-Elterninitiativen			
Franziska Thöle Kindertagesstätten			
Simone Puke Stadtelternrat-Grundschule			
Melanie Arndt Stadtelternrat-Grundschule			
Ingrid Mai AK Offene Kinderarbeit			
Christina Ackermann-Döpke Stadtjugendring			
Britta Rogalla (Vorsitzende) AG Freie Wohlfahrtspflege			
Sabine Stahmeyer AG Freie Wohlfahrtspflege			

Anlagen
Beirat für Kinderinteressen

Vertretung der stimmberechtigten Mitglieder

Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Eva-Maria Westermann CDU			
N.N. BOB			
Heidrun Achler SPD			
N.N. Bündnis90/ Die Grünen			
Annahita Maghsoodi FDP			
N.N. Gruppe UWG/Piraten			
N.N. Die Linke			
Anna Brockhoff Kindertagesstätten-Elterninitiativen		18.08.	
Bianca Riepenhoff Stadtelternrat-Grundschule			
Nicole Schnorrenberg Stadtelternrat-Grundschule			
Svenja Eickhoff AK Offene Kinderarbeit			
Gabi Gaschina AG Freie Wohlfahrtspflege			
Barbara Meierotte AG Freie Wohlfahrtspflege			
Nina Frankenberg Stadtjugendring			

Geschäftsführung

Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
Hans-Georg Weisleder Fachdienstleiter Jugend			
Karin Wank Kinder- und Jugendbüro			

Anlagen
Beirat für Kinderinteressen

Gäste			
Name / Organisation	Unterschrift	von	bis
BADKE, MONIKA ZUNDELTISCHSCHULEZB./FIED			
Sandra Joru, NOZ			
Thiele, Dagmar, Onovia OS			
von Homeyer Christengemeinschaft			
Andrea Volz, 61-0			
Marika Bonacić			
Marie Wulff, Mob. Jugendarbeit			
Marco Brockmann, FD Jugend			